

filmhaus
Königstraße 93 · Nürnberg · filmhaus.nuernberg.de
11/24
31. Oktober bis 27. November 2024



Eberhard Fechners Erzählfilme
26. Stummfilmmusiktage
Elfi Mikesch zu Gast
8. Griechische Filmtage

Q FILMHAUS NÜRNBERG

CRITICAL ZONE

Editorial

In zwei Jahren wäre er 100 Jahre alt geworden. Schon jetzt präsentiert das Filmhaus zu Ehren Eberhard Fechners eine Hommage an einen der bedeutendsten deutschen Dokumentarfilmer, dessen Filme ein Panorama der deutschen Geschichte des letzten Jahrhunderts quer durch alle Gesellschaftsschichten bilden. Mehr dazu lesen Sie nebenstehend.

Sie führte Regie, schrieb Drehbücher, betreute Maske, Licht und Schnitt, entwarf Kostüme und Bühnenbilder, produzierte, fotografierte und filmte hinter der Kamera: die deutsch-österreichische Filmkünstlerin und Fotografin Elfi Mikesch. Mit KRIEG ODER FRIEDEN hat sie nach zehn Jahren wieder einen neuen Film gedreht. Wir freuen uns sehr, Elfi Mikesch zur Vorstellung ihres Films und eines Kurzfilmprogramms am 3.11. im Filmhaus zum Gespräch begrüßen zu dürfen. Am 4.11. zeigt der Filmclub ihr Langfilmdebüt ICH DENKE OFT AN HAWAII, in dem sie – inspiriert von der Camp-Ästhetik amerikanischer Underground-Filme – ohne Scheu vor Pathos die »kleinen Fluchten« eines Teenagers aus der Enge und Routine des Alltags zelebriert.

Außerdem beehren uns Jürgen Ellinghaus mit seinem aktuellen Film TOGOLAND PROJEKTIONEN (13.11.), der auf den Spuren einer Filmexpedition durch die ehemalige deutsche Kolonie Togoland der Frage nachgeht, welche Bedeutung die damals entstandenen Bilder heute haben und wie mit diesem Erbe umgegangen werden kann, sowie der Regisseur Vasilis Louras – zur Eröffnung der Griechischen Filmtage am 20.11. mit MARY, MARIANNA, MARIA – DIE UNBESUNGENEN GRIECHISCHEN JAHRE DER CALLAS. Die zehn Festival-filme werden von einem vielfältigen Rahmenprogramm begleitet.

Bereits am 2.11. können Sie bei den 26. Stummfilmmusiktagen in das Jahr 1924 reisen. Die vor 100 Jahren entstandenen Werke – alle mit Live-Musik – bestechen durch ihre stilistische Vielfalt und spiegeln eine gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt wider.

Freundschaftskarten-Inhaber*innen dürfen sich auf freien Eintritt zu NACHREDE AUF KLARA HEYDEBRECK (31.10.) und die KURZFILMNACHT MIT EGERSDÖRFER UND SCHLEINDL (27.11.) freuen. Und wir sind sehr erfreut über unsere Auszeichnung beim Kinopreis des Kinematheksverbundes 2024, die wir am 26.10. in Berlin entgegennehmen durften.

Ihr Filmhausteam

Essentials | Lesung

BOUDU – AUS DEN WASSERN GERETTET
BOUDU SAUVÉ DES EAUX, FR 1932, 84 Min., FSK: k. A., franz. OmeU, Regie: Jean Renoir, mit: Michel Simon, Charles Granval, Marcell Hainia u. a.

Boudu, ein freigeistiger Clochard und Landstreicher, wird von dem Buchhändler Lestingois vor dem Ertrinken gerettet. Dieser nimmt ihn bei sich auf, Lestingois' Frau Emma ist aber alles andere als begeistert von dem ungehobelten Gast, der in ihrem Haushalt zivilisierte Manieren lernen soll. Durch seine unkonventionelle Art bringt Boudu rasch Chaos in ihr bis dahin wohlgeordnetes Leben ...



In Jean Renoirs anarchischer Verfilmung des Theaterstücks von René Fauchois glänzt Schauspiellegende Michel Simon in der Titelrolle. Präsentiert wird der Film von dem Schriftsteller und Filmkritiker Patrick Holzapfel (u. a. *Perlentaucher, Filmdienst, Jugend ohne Film*), der aus seinem Roman »Hermelin auf Bänken« lesen wird, in dem ebenfalls Clochards eine tragende Rolle spielen.

Mo., 11.11. um 19.30 Uhr
Einführung und Lesung: Patrick Holzapfel (Filmkritiker, Autor)

Abgeschrieben?

FILMKRITIK – HAPPY END IN DER SELBSTAUSBEUTUNG?
Die Krise des Printjournalismus hat auch das Schreiben übers Kino erfasst. In den Feuilletons wird hierfür immer weniger Platz eingeräumt und Lokalzeitungen übernehmen meist nur noch Pressemitteilungen oder dpa-Meldungen. Magazine wie der *Filmdienst* haben sich in abgespekter Form ins Internet geflüchtet. Dort scheint die Kultur der Filmkritik noch lebendig zu sein, allerdings zu Bedingungen, die den Verdienst eines Lebensunterhalts fast unmöglich machen. Zugleich gründen Filmbegeistert*innen neue Printpublikationen, die inhaltlich frisch die Kinoleidenschaft pflegen. Die Frage, wie sich diese Veränderungen auf die Filmkultur auswirken, steht im Mittelpunkt der Diskussion.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Abgeschrieben? – Presse unter Druck und die Folgen für die regionale Kultur«.

Mo., 25.11. um 19 Uhr, zu Gast: Bert Rebhandl (freier Filmkritiker und Publizist), Patrick Horn (Geschäftsführer Grandfilm Filmverleih) Sarah Ellersdorfer (Redakteurin Revü – Flugblatt für Film)
Moderation: Andrea Kuhn (Festivalleiterin NIHRFF), Eintritt frei

Eberhard Fechners Erzählfilme

Eberhard Fechner (1926–1992) gilt als einer der bedeutendsten Regisseure des deutschen Fernsehens. Sein Werk wird von einer Kontinuität und stilistischen Geschlossenheit bestimmt, das im öffentlich-rechtlichen Fernsehen wohl einzigartig ist. Seine Arbeiten wurden vielfach ausgezeichnet und fanden auch im Ausland Beachtung. Aus seinem Werk, das Kriminalfilme, Komödien, Literaturverfilmungen (u. a. die preisgekrönte Kempowski-Adaption »Tadellöser & Wolff«) und dokumentarische Arbeiten umfasst, ragen die neun sogenannten Erzählfilme heraus: auf Interviews basierende Arbeiten, mit denen Fechner in kunstvoller Montage ein Panorama der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts entworfen hat. Das Filmhaus präsentiert acht dieser Filme aus den Jahren 1969 bis 1991, zum Teil im 16-mm-Originalformat.

Eberhard Fechner wurde 1926 in Liegnitz, Schlesien, geboren, die alleinerziehende Mutter zog Ende der 1920er-Jahre mit ihm nach Berlin, wo Fechner im proletarisch geprägten Scheunenviertel aufwuchs, das bis zur Vertreibung und Deportation durch die Nationalsozialisten von vielen jüdischen Migrant*innen aus Osteuropa bewohnt wurde. Fechners leiblicher jüdischer Vater, von dem er erst lange Zeit später erfuhr, wurde im Konzentrationslager ermordet. Eberhard Fechner selbst entging der Verfolgung nur, weil seine Mutter ihn unsichtbar schützte. Nach dem Krieg absolvierte Eberhard Fechner von 1946 bis 1948 an der Max-Reinhardt-Schule in Ost-Berlin eine Schauspielausbildung. Bis Anfang der 1960er-Jahre trat er in mehr als 200 Bühnenrollen auf, von 1961 bis 1963 assistierte er Giorgio Strehler am Piccolo Teatro in Mailand.

Mitte des Jahrzehnts wandte sich Fechner dem Fernsehen zu, wo ihm Egon Monk beim NDR die ersten Möglichkeiten als TV-Schauspieler und Regisseur eröffnete. Seinen ersten Film, den Krimi SELBSTBE-DIENUNG (1967), drehte Fechner im Alter von 40 Jahren. Mit seiner fünften Regiearbeit NACHREDE AUF KLARA HEYDEBRECK (1969) hatte Fechner seinen Stil gefunden. Er wurde schlagartig bekannt, mit Preisen und Anerkennung überhäuft. Der Film begründete eine Ästhetik des Dokumentarfilms, bei der die Montage eine neue unerwartete Bedeutung erhielt. »Man hört mich nicht, man sieht mich nicht, ich bin der Schnitt«, sagte Fechner über seine Rolle als Regisseur, der als Interviewpartner unsichtbar und unhörbar bleibt. Fechner versammelt die Interviewten durch die Montage wie um einen »imaginären runden Tisch« und lässt sie so quasi in einen Dialog treten. Die

Personen antworten einander, widersprechen einander, es entstehen vielstimmige Zwiegespräche. Durch die Montage, bekommen die Äußerungen, die Fechner nicht bewertete, gemäß Tschschow's Maxime, er wolle nicht Richter, sondern unparteiischer Zeuge sein, eine Dimension, die den Interviewpartner*innen nicht bewusst war. »Dialogfilme« oder »Erzählfilme« nannte Fechner diese Form des dokumentarischen Interviewfilms: »Da es nicht um Sachverhalte geht, sondern Erinnerungen an Sachverhalte, können es keine Dokumentationen sein«, befand er. Bis 1991 drehte Fechner als Chronist gegen das Vergessen neun dieser Interviewfilme: »Lebensberichte deutscher Bürger im 20. Jahrhundert«. Es ist eine Geschichte von unten, erzählt aus der Perspektive der Menschen, die sie erfahren haben: Arbeiter*innen, Kleinbürger*innen, Großbürger*innen, Adlige, Künstler*innen, gefilmt in ihrem eigenen Umfeld, mit kleinem Team und wenig Technik.



Das große Thema, das Zentrum von Fechners Arbeit – wie auch das Zentrum der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts – ist dabei die Zeit des Nationalsozialismus: die Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung, der alltägliche Opportunismus, die Verdrängungen nach dem Krieg, exemplarisch dargestellt in den Hauptwerken DIE COMEDIAN HARMONISTS und DER PROZESS, eine Darstellung des Majdanek-Verfahrens, den Fechner als Quintessenz seiner Arbeit betrachtete.

Eberhard Fechners Erzählfilme



NACHREDE AUF KLARA HEYDEBRECK

BRD 1969, 62 Min., 16 mm, FSK: k. A., Regie: Eberhard Fechner

Am Abend des 9. März 1969 nahm die 72-jährige Rentnerin Klara Heydebreck in ihrer Wohnung in Berlin-Wedding eine Überdosis Schlaftabletten. Eberhard Fechner nimmt einen zufällig ausgewählten Menschen, der sich für den Freitod entschieden hatte, zum Anlass, allgemeine und persönliche Geschichte miteinander zu verschränken. Er fragt Verwandte und Nachbarn nach dem Leben der vereinsamten Frau, sucht Zeug*innen ihrer Geschichte, blättert in ihrem Nachlass, Fotos und Polizeiakten. Zu entdecken ist ein gewöhnliches, an Entbehrungen reiches und doch überraschendes Leben. Fechners erster, mehrfach preisgekrönter Dokumentarfilm war eine Auftragsarbeit des NDR zum Thema Suizid in Berlin, der Stadt mit der damals höchsten Suizidrate Europas. Sein Vorsatz war es dabei, »unvoreingenommen durch die Abbildung eines realen, unglücklichen Schicksals anderen zu helfen, ihr eigenes Dasein als einmalig, unwiederholbar und selbstbestimmbar zu begreifen«. NACHREDE AUF KLARA HEYDEBRECK machte seinen Regisseur schlagartig bekannt und zählt zu den Höhepunkten des deutschen Dokumentarfilms.

Do., 31.10. um 19.30 Uhr, Einführung: Gary Vanisian (Filmkurator) | Eintritt frei mit Freundschaftskarte & Do., 14.11.

KLASSENPHOTO

ERINNERUNGEN DEUTSCHER BÜRGER, BRD 1970, 87 Min. (Teil 1), 100 Min. (Teil 2), 16 mm, FSK: k. A., Regie: Eberhard Fechner



In dem zweiteiligen Film rekonstruiert Eberhard Fechner die Geschichte einer Schulklasse, deren Schüler 1937 in Berlin-Wedding das Abitur bestanden hatten. Ausgangspunkt der Recherche ist das titelgebende Klassenfoto. Fechner interviewt 13 überlebende Schüler. Bei allen unterschiedlichen Schicksalen und Lebensläufen ist auffällig, wie oft Entschuldigungen, Ausreden und Verharmlosungen der NS-Zeit geäußert werden. Allein ein emigrierter Jude, der für seine einstigen Mitschüler ohne großes Bedauern verschwunden zu sein scheint und beim abschließenden Klassentreffen fehlt, betrachtet die Dinge völlig anders.

Fr., 1.11. um 17 Uhr (Teil 1), Fr., 1.11. um 19 Uhr (Teil 2)

Afrikanische Kinowelten

TOGOLAND PROJEKTIONEN

FR/DE/TG 2023, 96 Min., FSK: ab 12, OmU, Regie: Jürgen Ellinghaus



Kurz vor dem Ersten Weltkrieg begab sich der »Afrikaforscher« und Filmregisseur Hans Schomburgk auf eine beispiellose Filmexpedition nach Westafrika, um im Norden der damaligen deutschen Kolonie Togo in exotischem Dekor Abenteuer- und Dokumentarfilme zu drehen. In Togo blieben diese bis heute so gut wie unbekannt. Geleitet vom Reisebericht der Schauspielerin Meg Gehrts reist Jürgen Ellinghaus mehr als ein Jahrhundert später mit einem mobilen Kino an Originaldrehorte der Filme von Schomburgk. Zusammen mit den togolesischen Zuschauer*innen ergründet Ellinghaus den historischen Kontext der Filmbilder und die Auswirkungen des Kolonialismus. Was zeigen die Filme, was verschweigen sie über »Togoland«, das seinerzeit als »Musterkolonie« des Deutschen Reiches gepriesen wurde?

In Kooperation mit: Nürnberger Initiative für Afrika e. V. (NIFA), Amt für Internationale Beziehungen.

**Mi., 13.11. um 18.30 Uhr
Zu Gast: Jürgen Ellinghaus (Regisseur)**

IM DAMENSTIFT

BRD 1984, 90 Min., FSK: k. A., Regie: Eberhard Fechner

Auf Schloss Ehreshoven im Rheinland leben in einem vornehmen Altersheim, das 1920 von der letzten Erbin als Stiftung vermacht wurde, 16 Gräfinnen, Baroninnen und Freifrauen im Alter von 76 bis 88 Jahren. Unbemittelte, unverheiratete, adlige Damen genießen dort einen ruhigen Lebensabend. Im ersten Film der 1983 gegründeten Eberhard Fechner Filmproduktion montiert Fechner aus den Gesprächen mit den alten Damen einen Interviewfilm, der sich zu einem Panorama deutscher Geschichte des 20. Jahrhunderts vom Kaiserreich bis in die Gegenwart weitet. Ohne Larmoyanz und Bitterkeit erzählen die Damen von Verlusten und Abschieden. Ihre Erzählungen sind geprägt von einer gefassten Melancholie und der heiteren abgeklärten Gelassenheit des Alters.

Sa., 2.11. um 19 Uhr

DIE COMEDIAN HARMONISTS

SECHS LEBENSÄUFE, BRD 1976, 100 Min. (Teil 1), 99 Min. (Teil 2), FSK: k. A., Regie: Eberhard Fechner



Die Comedian Harmonists war in den 1920er- und 30er Jahren eine deutsche A-cappella-Gruppe, die international erfolgreich war – und als erste Boygroup bezeichnet wird. Der Erfolg des Sextetts endete durch die nationalsozialistischen Rassengesetze. 1935 wurde die Gruppe auf Anordnung Hitlers aufgelöst, weil drei der sechs Musiker Juden waren. Anhand umfangreichen Dokumentarmaterials und Gesprächen mit vier ehemaligen Mitgliedern sowie den Witwen der zwei bereits verstorbenen Sänger erzählt Eberhard Fechner die Geschichte der Band. Was auf den ersten Blick wie die Biografie populärer Künstler erscheint, entpuppt sich als ein Film, in dem sich die deutsche Geschichte wie in einem Spiegel bricht.

Fr., 8.11. & Di., 19.11. (Teil 1) | Sa., 9.11. & Mi., 20.11. (Teil 2)

LEBENS DATEN

ALLTAGSGESCHICHTEN AUS BERLIN, BRD 1974–76, 89 Min., 16 mm, FSK: k. A., Regie: Eberhard Fechner

Vier wichtige Lebensereignisse von vier unterschiedlichen, zufällig ausgewählten Menschen in Berlin bilden das Gerüst des Films. Eberhard Fechner wählte »Augenblicke mit Zeitstempel, wie die vier Jahreszeiten«: Im Martin-Luther-Krankenhaus bekommt die 23-jährige Renate Vogel ihr erstes Kind. Im Rathaus Schmargendorf heiraten Evelin und Wolfgang Miehr. Der BVG-Busfahrer Alex Lorenz geht in den Ruhestand. Wenige Wochen vor seinem Tod erzählt der 75-jährige Fahrlehrer Erich Zillmann aus seinem Leben. Gespräche mit den Beteiligten, Fotos, Dokumente und Briefe fügt Fechner in seiner Montagetechnik zu einer vielstimmigen Erzählung von Berliner Alltagsgeschichten zusammen und entfaltet zugleich ein Panorama von vier Generationen.

Sa., 10.11. um 19.30 Uhr

WOLFSKINDER

BRD 1989–91, 120 Min., FSK: k. A., Regie: Eberhard Fechner

Eberhard Fechners letzter Film erzählt das wechselvolle Schicksal einer ostpreußischen Familie aus Labiau, deren Kinder sich auf den Flüchtlingstrecks 1945 verloren, sich

Die Antifa-Bewegung und ihre Geschichte

ANTIFA – SCHULTER AN SCHULTER, WO DER STAAT VERSAGTE

DE 2024, 96 Min., FSK: ab 16, Regie: Steffen Maurer, Marco Heinig

Der Film beleuchtet die Entstehung und Entwicklung der Antifa-Bewegung in Deutschland in den 1990er und 2000er Jahren. Inmitten der rassistischen Gewalt, die das Land nach der Wiedervereinigung erschütterte, formierte sich eine starke antifaschistische Bewegung. Diese Bewegung, die sich durch ein breites Spektrum von Aktivitäten – von militanten Aktionen über politische Bildung bis hin zu investigativer Recherche – auszeichnete, begegnete dem erstarkenden Neofaschismus mit bemerkenswerter Professionalität. Fünf Aktivist*innen sprechen erstmals öffentlich über ihre Erlebnisse und Tätigkeiten. Ihre Geschichten verbinden sich mit reichhaltigem Archivmaterial zu einem intensiven filmischen Porträt.



Di., 19.11. um 19 Uhr, zu Gast: Birgit Mair (Bündnis Nazistopp), N. N. (Aktivist*in Nürnberger Antifa-Bewegung), Eintritt: 5 €

durch die baltischen Wälder schlugen und sich z. T. auf litauischen Bauernhöfen versteckten. Wie durch ein Wunder fanden die sechs überlebenden Geschwister 1951 in Hamburg wieder zusammen. Durch die ausführlichen Gespräche mit den Familienmitgliedern – die auch untereinander 50 Jahre nicht über das Erlebte gesprochen hatten (»weil es einfach zu hart war«) – entsteht ein bei aller Subjektivität der Erlebnisse authentisches Skizzenbuch der Kriegs- und Nachkriegszeit. Eberhard Fechner hat den Film den litauischen Bauern und ihrer Hilfsbereitschaft gewidmet.

Di., 12.11. um 18.45 Uhr

DER PROZESS – TEIL 1: ANKLAGE

EINE DARSTELLUNG DES MAJDANEK-VERFAHRENS IN DÜSSELDORF, BRD 1975–84, 92 Min., 16 mm, FSK: k. A., Regie: Eberhard Fechner

1975 wurden am Landgericht Düsseldorf ehemalige SS-Angehörige der Wachmannschaft des Konzentrations- und Vernichtungslagers Lublin-Majdanek angeklagt. Der fünf Jahre und sieben Monate dauernde Prozess war die letzte große gerichtliche Aufarbeitung eines KZ-Komplexes und ging als längstes und aufwändigstes Verfahren in die Justizgeschichte der Bundesrepublik ein. Eberhard Fechner filmte mehr als 300 Stunden Interviews mit 70 Zeugen, Angeklagten, Ermittlern, Staatsanwälten, Richtern, Verteidigern, Schöffen und Prozessbeobachtern. Aus 150.000 Meter Film und 8.000 Seiten Interviewtext montierte er daraus in mehrjähriger Arbeit im Schneiderraum, ergänzt um Tagesschau-Berichte und Zeitungsartikel, ein ungeheuer detailliertes Archiv des Verfahrens, dessen Bedeutung für das kollektive Gedächtnis von unschätzbarem Wert ist. Eberhard Fechner betrachtete DER PROZESS als wichtigsten Film seines Lebens, die Quintessenz seiner Arbeit.

**Fr., 15.11. um 19 Uhr, Einführung: Dr. Eckart Dietzfelbinger (langjähriger wissenschaftl. Mitarbeiter Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände)
Sa., 16.11. & So., 17.11.**

DER PROZESS – TEIL 2: BEWEISAUFNAHME

EINE DARSTELLUNG DES MAJDANEK-VERFAHRENS IN DÜSSELDORF, BRD 1975–84, 96 Min., 16 mm, FSK: k. A., Regie: Eberhard Fechner



Sa., 16.11. & So., 17.11.

DER PROZESS – TEIL 3: URTEILE

EINE DARSTELLUNG DES MAJDANEK-VERFAHRENS IN DÜSSELDORF, BRD 1975–84, 92 Min., 16 mm, FSK: k. A., Regie: Eberhard Fechner

Sa., 16.11. & So., 17.11.

LA PALOMA

BRD 1989, 185 Min., FSK: k. A., Regie: Eberhard Fechner

Eberhard Fechner führte Gespräche mit elf ehemaligen Seeleuten – Kapitän, Schiffskoch, Segelmacher, Schiffszimmermann, Heizer, Schiffingenieur –, die meisten weit über 80, über einen hierzulande vom Aussterben bedrohten Beruf und montiert aus mehr als 70 Stunden Interviews daraus eine weitere Chronik deutscher Geschichte des 20. Jahrhunderts. Die Seemänner berichten von Kreuzfahrtschiffen und Windjammern, Hunger, Inflation, der NS-Zeit und dem Krieg. »Der erste beste, der vorübergeht, reicht zum Helden aus.« Dieser Satz von Émile Zola könnte als Motto über jedem meiner Filme aus der Reihe »Erlebte Geschichten« stehen, so auch über LA PALOMA.«

Mo., 18.11. um 19 Uhr

Die komische Kunst im Kurzfilm

KURZFILMNACHT MIT EGERSDÖRFER UND SCHLEINDL

Internationale Filme von 1920 bis 2023. Ca. 90 Min.



KLEINE NACHT

Der Kabarettist und Autor Matthias Egersdörfer und die ehemalige Leiterin des Filmhauses Christiane Schleindl haben wieder ein ganz spezielles Programm zum Thema »Die komische Kunst im Kurzfilm« ausgesucht. Eigens für diesen Abend wurde ein besonderes, unverwechselbares Programm aus internationalen Filmen quer durch die Filmgeschichte und Genres kuratiert. Stummfilme, Spielfilme, Experimentalfilme, Animationsfilme, Dokumentarfilme und Kunstfilme, die sonst nur in Galerien zu sehen sind, werden dabei sein. Sie und ihre Künstler*innen werden vom Moderator*innenduo vorgestellt. Auch Gäste werden wieder erwartet. Gesetzt sind die Live-Begleitung eines Stummfilms durch den Pianisten Dr. Dieter Meyer, die Vorführung des Films KLEINE NACHT des Künstlers Stephan Grosse-Grollmann, der Sofafilm LIEBE von Matthias Egersdörfer und Claudia Schulz sowie jeweils ein Film der Berliner Künstler*innen Dagie Brundert und Christoph Doering.

**Mi., 27.11. um 20 Uhr, mit Matthias Egersdörfer, Christiane Schleindl und Überraschungsgästen
Eintritt frei mit Freundschaftskarte**

